Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 26.

Sonnabend, 1. März 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Prügeln oder nicht?

Wenn zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein Schulmeister in Hamburg, von altem Schrot und Korn, an der Schulthür folgenden Sinnspruch anklebte:

Allhier erzieht man die Jugend
Zur Gottesfurcht und Tugend,
Und bläuet unartigen Kindern
Ganz unbarmherzig den H—n,

so mag man über die derbe Manier, die Moral vermittelst des Stockes beizubringen, eben so lächeln, wie über die Fabel vom Nürnberger Trichter. Wenn aber sechszig Jahre später ein adeliger Herr in der ersten preußischen Kammer den Corporalstock für „ein Gebot des Christenthums“ erklärt, so wissen wir nicht, ob wir uns über die Kühnheit oder die Albernheit einer derartigen Aeußerung wundern sollen. In dem Evangelium finden wir zwar den Ausspruch, daß man Dem, der uns einen Backenstreich versetzt, auch die andere Wange hinreichen soll, also lediglich eine Vorschrift friedfertiger Demuth, sonst aber auch gar nichts, was einer modernen Barbarei zur Unterlage dienen könnte. Es muß also, wenn es dem Mitgliede des Herrenhauses Ernst war mit seiner Aeußerung, das Christenthum desselben auf sehr schwachen Füßen stehen. Freilich ist das Christenthum dieser Herren, wie das des Grafen Pfeil, auch ein Christenthum, aber in eben dem Sinne, wie die Tollkühnheit Muth ist. Es ist dieses Christenthum nicht mehr die Religion der Liebe, sondern der mißhandelte, verfolgungssüchtige, unduldsame Glauben, der für jedes persönliche Gelüste in die Satzungen der Religion Gründe hinein demonstrirt; jenes falsche Christenthum, welches den Unterschied zwischen Herren und Sclaven, freien und unfreien Nationen, den der Stifter der christlichen Religion aufhob, wiederherstellen möchte. Prügeln sollte christlich sein? — „Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht zu verlieren hat, der hat keinen zu verlieren!“ Bekanntlich ist man in neuester Zeit zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Strafe zu ihrem einzigen Ziele die Besserung hat und daß sie eben deshalb eine Wohlthat für den Bestraften sein soll. Darum muß jede Strafe so beschaffen sein, daß sie auf den Verstand und das Gemüth des zu Bessernden wirkt, nicht aber eine unnütze Qual für ihn ist und ihm nicht über die Gebühr Leid zufügt. Thut sie dieses, so verfehlt sie ihren Zweck, namentlich wenn sie etwas Entehrendes im Gefolge hat. Das aber ist bei der körperlichen Züchtigung immer der Fall; durch sie wird der Mensch auf die Stufe des Hundes herabgedrückt. Wegen dieser die Moral so sehr beeinträchtigenden Wirkung hat man sie, eben so wie die Tortur, aller Orten abgeschafft und ein System von Strafen eingeführt, wodurch der Missethäter körperlich und geistig gesundet. Nur in despotischen Staaten kennt man Kantschu und Bastonnade! Sollte aber Herr von Senfft, der warme Vertheidiger des Stocks, so ganz blind gegen diese Erfahrungen sein? Wir glauben nicht. Uns scheint, die Lorbeern des Grafen Pfeil haben ihn nicht schlafen lassen. Zu dem Regimente, das diese Herren erstreben, gehört der Stock als nothwendige Pertinenz. Und so wären sie denn wenigstens consequent gewesen! Vielleicht dachten sie auch an das Göthe'sche:

„Du mußt herrschen oder dienen,
Ambos oder Hammer sein!“

Politische Rundschau.

Berlin, 24. Febr. Der russische Cabinets-Courier Gerelzoff traf mit Depeschen für den Grafen Orlow in Paris ein. Rußland willigt dem Vernehmen nach in die Forderungen wegen der Alands-Inseln und Kars ein.

Berlin, 25. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses erklärte sich die Majorität der allgemeinen Wechselfähigkeit ungünstig.

— Von den Friedens-Aussichten im Allgemeinen wagt mit Sicherheit Niemand zu reden; man will aber an gutunterrichteter Stelle positiv wissen, daß der Kaiser Napoleon der am wenigsten friedliebende Diplomat Frankreichs ist und daß in den militärischen Kreisen von Paris man sich mit der Aussicht auf eine — Rhein-Campagne [?] schmeichelt und amusirt.

— Herr v. Brunnow hat in seiner ersten Audienz in den Tuilerieen Aeußerungen gethan, welche den österreichischen Einfluß auf die Nachgiebigkeit Rußlands deutlich in Abrede stellten.

— Die Frankfurter Postztg. läßt sich schreiben, daß über die Einladung Preußens zu den Conferenzen keine Zweifel mehr bestehen.

— Aus St. Petersburg wird gemeldet: Ein Ukas des Kaisers gestattet bis zum 1. Januar 1857 die Einfuhr von Salz über die österreichische und die moldauische Gränze, über Odessa und die Donau-Häfen gegen einen Zoll von 19 Kopeken per Pud. [Also ungefähr 6 Sgr. für 40 Pfund.]

Freiburg, 16. Febr. Dem Vernehmen nach findet die Vermählung Sr. K. Hoh. des Regenten Ende September Statt.

Gera, 22. Febr. Gestern Vormittags ist der Landtag des Fürstenthums Reuß jüng. Linie durch den Staats-Minister v. Geldern eröffnet worden.

Wien, 24. Febr. Der Kaiser wird nächsten Montag nach Prag reisen, um daselbst an der silberen Hochzeitsfeier seines Vorgängers und Oheims, des Kaisers Ferdinand, Theil zu nehmen.

— Officiellen Nachrichten aus Rom zufolge bestätigt es sich, daß zwischen Frankreich und der römischen Curie Verhandlungen im Gange sind, welche auf den Abschluß eines Concordates hinzielen.

Paris, 24. Febr. Der Assisenhof zu Pau verurtheilte neulich die aus der Schweiz gebürtige Kammerjungfer einer dort wohnenden englischen Dame zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit, weil sie ihre Herrschaft zu ersticken versucht hatte, um sich ihres Geldes zu bemächtigen.

— In unterrichteten Kreisen wird die Theilnahme Preußens an den Conferenzen seit einigen Tagen wieder stark bezweifelt. Das englische Cabinet ist der entschiedenste Gegner der Zulassung desselben und fordert als Bedingung, daß Preußen sich durch einen Vertrag verpflichte, die Waffen gegen Rußland zu ergreifen, falls sich die Conferenz-Verhandlungen in Paris zerschlagen sollten. Hierzu ist jedoch, wie man erfährt, das preußische Gouvernement nicht geneigt, und seine Diplomatie wird wahrscheinlich in Erinnerung gebracht haben, daß auch zwischen Oesterreich und den Westmächten ein solcher Vertrag nicht existirt und das wiener Cabinet dennoch zur Theilnahme an den Conferenzen eingeladen ist. — Die Friedens-Hoffnungen behaupten sich hier auf ihrer ursprünglichen Höhe, und alles, was man zu hören bekommt, bestätigt sie. Die Berichte aus Petersburg melden einstimmig die versöhnliche Haltung der dem Grafen Orlow ertheilten Weisungen. — Von den Vorsichts-Maßregeln, die man zur Geheimhaltung der Verhandlungen angewandt hat, kann man sich keinen Begriff machen. Rings um den Sitzungssaal ist ein leerer Raum gelassen worden, und die Bevollmächtigten werden die Quarantaine einiger Gemächer, welche während der Dauer jeder Sitzung verschlossen bleiben sollen, zu passiren haben, ehe sie in das Allerheiligste gelangen.

— Morgen um 1 Uhr versammeln sich die zwölf Bevollmächtigten, welche die Bewohner der Faubourgs die „zwölf Friedens-Apostel“ getauft haben, im Ministerium des Aeußern, um die Conferenzen zu beginnen, von denen das

Schicksal Europa's abhangen wird. Man fügt hinzu, daß die Hauptfrage, ob Krieg oder Friede, sofort entschieden werden wird, und daß, wenn der Congreß oder die Conferenz bis zum nächsten Mittwoch sich nicht wieder getrennt hat, man mit Bestimmtheit darauf rechnen kann, daß der Friede das Resultat der Berathungen sein wird. Man hat nämlich die Absicht, alle schwierigen Puncte den russischen Bevollmächtigten in gedrängter Kürze zur Annahme sofort vorzulegen und eine schnelle Antwort darauf zu verlangen, so daß die eigentlichen Absichten der russischen Regierung gleich beim Beginn der Conferenzen klar auf der Hand liegen und man nicht erst wieder nach wochenlangen Unterhandlungen zur Erkenntniß kommt, daß der Friede unmöglich sei.

— 25. Febr. Wie der heutige Moniteur meldet, ward Ali Pascha gestern von dem Kaiser empfangen, und er überreichte bei dieser Gelegenheit die für Se. Majestät und für die Kaiserin bestimmten Geschenke des Sultans.

— Wie verlautet, soll nach altem monarchischem Brauche die Entbindung der Kaiserin durch 101 oder durch 21 Kanonenschüsse angekündigt werden, je nachdem das Kind ein Prinz oder eine Prinzessin ist. Bei der Entbindung werden die Präsidenten der hohen Staatskörper sich in den Gemächern der Kaiserin befinden, um die Identität des Kindes zu bezeugen.

— Der Kaiser Napoleon hat Herrn v. Brunnow über sein Verhältniß zur englischen Regierung gesagt: „Wir sind in allen Puncten mit England einverstanden, in allen. Wir werden zusammen den Krieg und den Frieden machen, ich hoffe den Frieden. Glauben Sie nicht an die Gerüchte der pariser Salons.“ — Die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer unter einem europäischen Prinzen wird als eine ausgemachte Sache betrachtet.

— Die heutige Conferenz-Sitzung begann um 1½ Uhr und dauerte bis 4½ Uhr. Welche Beschlüsse die Bevollmächtigten nahmen, erfährt man nicht.

— 26. Febr. Der heutige Moniteur berichtet über die erste Sitzung des Congresses. Es ist beschlossen worden, einen Waffenstillstand abzuschließen. Er soll mit dem 31. März erlöschen. Dieser Waffenstillstand übt keine Wirkung auf die schon erklärte oder noch zu erklärende Blocade.

Paris, 27. Febr. Die zweite Conferenz-Sitzung hat heute Nachmittags um 1 Uhr angefangen.

Marseille, 23. Febr. Der die Stellung der Christen im ottomanischen Reiche betreffende Hattischerif wird in mehrere Sprachen übersetzt. — Man versichert, Omer Pascha habe auf die Nachricht hin, daß er als Ober-Befehlshaber durch einen anderen General ersetzt werden solle und daß ihm ein Urlaub bewilligt worden sei, seine Entlassung eingereicht. — Wie die Presse d'Orient meldet, sollte der Hatti-Scherif, welcher die den Christen verliehenen Immunitäten verkündigt, am 18. Febr. mit großer Feierlichkeit verlesen werden.

Madrid, 18. Febr. Die Verbrechen mehren sich dahier in beunruhigender Weise. Gestern ward ein Stadtwächter beerdigt, den ein Milizsoldat fast ohne Anlaß bei hellem Tage auf einem der belebtesten Plätze der Stadt ermordet hatte. Der Thäter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden; der Mutter des Ermordeten hat die Regierung eine Pension bewilligt. Außerdem kamen seit drei Tagen zwei freche Mordthaten und mehrere andere schwere Verbrechen vor. Fast immer entgehen die Thäter der Behörde, die ihrer Aufgabe nicht gewachsen zu sein scheint.

London, 25. Febr. Die Times läßt sich heute über die neuliche Niederlage der Regierung im Oberhause vernehmen. „Das Glück“ bemerkt sie, „ist, wie das Sprüchwort sagt, dem Kühnen hold und lächelt mitunter auch dem Verwegenen. Deßhalb kann sich das Haus der Peers rühmen, einen augenblicklichen Triumph über die Krone erfochten zu haben.“ Das Oberhaus erblickte in der Creirung eines Peers auf Lebenszeit einen Eingriff in seine Würde und eine Schmälerung seiner Privilegien.

— Die heutige Morning Post berichtet: Den Vorsitz bei den Conferenzen wird Graf Walewski führen und die Reihen der Bevollmächtigten im Uebrigen sich nach der alphabetischen Ordnung richten. Die Leitung des Protocolles wird Hrn. Benedetti anvertraut werden. Im ersten Protocoll wird das feierliche Versprechen der Geheimhaltung niedergelegt. Die Ordnung der Puncte wird geändert und der fünfte zuerst vorgenommen werden. Zu Lande wird ein Waffenstillstand abgeschlossen, aber die Blocade zur See erneuert werden.

Kopenhagen, 23. Febr. Die Beschwerde der holsteinischen Stände-Versammlung gegen den Minister für Holstein und Lauenburg, Herrn v. Scheel, welche in Itzehoe am 6. d. M. abgefaßt und an den König hieher gesandt wurde, ist nach Erlassung eines königlichen Rescripts vom 16. d. M., das Herr v. Scheel selbst contrasignirte, in allen ihren Puncten widerlegt und als ganz unbegründet und als unstatthaft zurückgewiesen worden. Die Stände-Versammlung wird nun an den deutschen Bund sich wenden, um die ihr entzogenen alten Rechte und Gerechtsamen sich wieder zurück zu schaffen.

Petersburg. Es heißt, Herr Felix v. Fonton sei zum Nachfolger des Fürsten Gortschakoff ausersehen. Fürst Gortschakoff soll sich aus dem Staatsdienste zurückziehen wollen.

Bucharest. Die General-Versammlung hat am 7. Febr. die Emancipation der Zigeuner mit 11 gegen 10 Stimmen entschieden. Die Zigeuner-Bevölkerung in der Walachei beträgt 70,000 Seelen.

Konstantinopel, 14. Febr. Am 11. ward das Fort Alexander in Sebastopol in die Luft gesprengt und völlig zerstört. Das Wetter auf der Krim war milde und der Gesundheits-Zustand der Truppen vortrefflich.

Hong-Kong, 14. Dez. Die chinesische Revolution dauert noch in voller Stärke in einem große Theile des Reiches fort. Die Anhänger Tai-Ping-Wang's durchziehen schaarenweise die Provinzen, doch ist der Verkehr nicht ganz unterbrochen; nur muß man die Puncte vermeiden, wo die Banden zufällig ihr Unwesen treiben.

New-York, 6. Febr. In Mexico dauert die alte Verwirrung fort. Commonfort hat die Immunitäten der bisher im Besitze großer Privilegien befindlichen Geistlichkeit angetastet und dadurch die Anhänger der letzteren in Harnisch gebracht. An der Spitze steht Haroy Tamariz mit einem Pronunciamiento zu Gunsten des Kaiserreichs; den Thron soll Augustin Iturbide's Sohn einnehmen; im Weigerungsfalle würde Tamariz selbst die Krone nicht ablehnen. Jetzt eben hat einer der mexicanischen Häuptlinge, der in den Staaten an der östlichen Gränze eine ganz unabhängige Stellung einnimmt und etwa 10,000 Mann auf den Beinen hat, einen eigenthümlichen Plan gefaßt. Der General Vidaurri will nämlich in den Staaten Neu-Leon und Tamaulipas zum mindesten 50,000, wo möglich 100,000 Deutsche ansiedeln und stellt denselben große Vortheile in Aussicht. Man bemerkt, daß dieser Plan mit einer Bewegung unserer Landsleute in Texas zusammen fällt, wo der Unfug, welchen die Knownothings treiben, eine so große Verstimmung unter ihnen erregte, daß Tausende sich entschlossen haben, in Masse nach Chihuahua auszuwandern.

— 12. Febr. Im Senate zu Washington hat Cass einen Antrag auf Verstärkung der Kriegs-Flotte gestellt. Die Debatte über die central-americanische Frage ward durch Herrn Wilson wieder aufgenommen. Derselbe äußerte, es sei wenig Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß es zum Kriege zwischen England und America kommen werde. — Dem Courier and Enquirer wird aus Washington geschrieben: Die Depeschen des britischen Cabinets an seinen hiesigen Gesandten athmen dem Vernehmen nach eine friedliche und freundschaftliche Gesinnung gegen die Vereinigten Staaten und sind der Art, daß eine Gefährdung des Friedens auf Anlaß der central-americanischen Frage als außerhalb des Gebietes der Möglichkeit liegend erscheint. — Die in Cincinnati wohnenden Irländer haben eine Demonstration zu Ehren derjenigen ihrer Landsleute veranstaltet, welche unter der Anklage gestanden hatten, eine Invasion Irlands zu projectiren, jedoch freigesprochen worden waren. Es wurden bei dieser Gelegenheit schwunghafte Reden gehalten und für den Fall eines Krieges mit England 160,000 englisch-americanische Bayonnette in Aussicht gestellt. — Die Barke Isabella Heyne hat am 8. d. M Schiffbruch gelitten. Der Capitän und der Bootsmann kamen ums Leben; Schiff und Ladung gingen vollständig zu Grunde.

Provinzial-Nachrichten.

Lippstadt, 25. Febr. Heute waren der Herr Bürgermeister und einige andere Herren von Gütersloh hier, um mit der hiesigen Bürgerschaft über eine projectirte Eisenbahn, welche entweder von hier über Rietberg nach Gütersloh oder Rheda gelegt werden soll, zu berathen. Wie wir vernehmen, soll das Resultat der Berathung sein: daß, wenn der Staat die Zins-Garantieen übernehmen will, und die nöthigen Geldmittel vorhanden sind, die Bahn gebaut werden soll, und Lippstadt und Gütersloh die Kosten der Vermessung tragen wollen. — Morgen geht eine Deputation der hiesigen Bürgerschaft nach Langenberg, wo sie mit einer Deputation der Stadt Rheda zusammentreffen wird, um ebenfalls über diese Angelegenheit zu berathen. (L. K.)

Paderborn, 26. Febr. Bereits haben wir in diesem Jahre schon zweier Feuersbrünste erwähnen müssen! Es ist heute die dritte in dem kurzen Zeitraume von nur 7 Wochen. Gestern gegen Mitternacht stand plötzlich der

ganze Dachstuhl des Schneider Thiedor'schen Hauses hinterm Bußdorf in Flammen. So ruhig brannte übrigens derselbe nieder, daß nur die allernächsten Anwohner sich zu einer Bergung ihrer Habseligkeiten entschlossen und haben wir es wieder dem ruhigen Wetter zu danken, daß auch diesesmal ein größeres Unglück von der Stadt in Gnaden abgewendet ist. (P. A.)

Altena, 26. Febr. Mit dem Bau der Ruhr-Lenne-Sieg-Eisenbahn bei unserer Stadt vorbei, scheint es doch Ernst werden zu wollen. Es ist die höchst erfreuliche Nachricht aus Berlin hier angekommen, daß der Vertrag zwischen der Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und dem Königlichen Commissarius, Präsident v. Möller, in Betreff der obigen Bahn abgeschlossen ist und wird nach Genehmigung des Staats-Ministeriums und der Allerhöchsten Sanction den beiden Häusern vorgelegt werden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

γ **Brilon**, 26. Febr. Am gestrigen Tage haben die Criminal-Audienzen für den Monat Februar am hiesigen Königl. Kreisgerichte begonnen und werden vor dem 29. d. Mts. nicht beendigt werden. Nachdem von 9 Uhr Morgens an mehrere kleinere Untersuchungssachen verhandelt waren, worunter die gegen die Angeklagten Reermann und Stratmann, welcher letztere von dem Herrn Referendar Köchling vertheidigt wurde, von einigem Interesse war und welche mit der Bestrafung des Reermann und der Freisprechung des Clienten des Referendars Köchling endigte, kam eine Sache zur Verhandlung, die das Publikum in mehrfacher Beziehung anzusprechen schien, indem sich solches zahlreich eingefunden hatte und auch bis zum Schlusse der Sache, gegen 4 Uhr Nachmittags, ausharrte. Es standen vor den Schranken der Kaufmann Heinemann Dalberg, Salomon Nordheimer und Kaufmann Meyer Oppenheimer aus Marsberg, welche sämmtlich von dem Rechtsanwalt Herrn von Schenck aus Meschede vertheidigt wurden. Die Anklage lautete auf Betrug, welchen sich die genannten Personen gegen die Ackerleute Friedrich und Carl Schneider zu Vasbeck in Waldeck, welche inzwischen nach Amerika ausgewandert sind, sollten haben zu Schulden kommen lassen. Letztere verkauften nämlich vor ihrer Abreise nach Amerika im Sept. 1853 den drei Angeklagten ihr gesammtes Grundeigenthum für die Summe von 5700 Thlr. Bei der Abrechnung wegen Berichtigung des Kaufpreises zwischen den Käufern und Verkäufern, welche durch vorher geleistete Zahlungen, Compensation der Forderungen für gelieferte Waaren, Uebernahme von Schulden, so wie durch Baarzahlung und Aushändigung eines auf New-York lautenden Wechsels über 1000 und mehrere 100 Dollar stattfand, ließen die Angeklagten, wie die Anklage behauptet und auch mehrere Zeugen in der mündlichen Verhandlung bestätigt haben, den bei dieser Abrechnung anwesenden Personen eine beträchtliche Quantität Branntwein und Bier verabreichen. In cassa wurden den Verkäufern neben dem erwähnten Wechsel 600 Dollar baar ausgezahlt, wobei die Angeklagten den Cours des Dollars zu 1 Thlr. 15 Sgr. berechneten. Trotz der mehrfachen Versicherungen der bei der Abrechnung anwesenden Personen, der Dollar gelte nur 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., blieben die Angeklagten doch bei ihrer Behauptung stehen, der Dollar gelte 1 Thlr. 15 Sgr. Sie bemerkten hierbei zugleich, daß sie die Dollars nur aus Gefälligkeit gegen die Verkäufer von Leipzig hätten kommen lassen, damit Letztere, da sie doch nach Amerika auswandern wollten, im Besitze von dort geltendem Gelde seien. Diese Behauptung der Angeklagten hat sich als falsch erwiesen, denn es ist ermittelt worden, daß sie selbst die Dollars bei dem Kaufmann Katz zu Paderborn, und zwar den Dollar zu 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. berechnet, umgewechselt haben. Die Verkäufer trauten den Worten der Käufer und nahmen den Dollar zu 1 Thlr. 15 Sgr. als Zahlung an. Der Cours des Dollars betrug aber zu damaliger Zeit sowohl, wie auch jetzt noch, 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Die Verkäufer haben auf diese Weise einen Schaden von ungefähr 197 Thlr. an dem Kaufpreise erlitten. Die Staatsanwaltschaft folgert nun aus dem Umstande, daß die Angeklagten in gewinnsüchtiger Absicht bei den Verkäufern durch das Vorbringen der falschen Thatsache, der Cours des Dollars betrage 1 Thlr. 15 Sgr., einen Irrthum erregt und dadurch deren Vermögen um circa 197 Thlr. verkürzt haben, einen Betrug und beantragte in Folge dessen gegen jeden der Angeklagten 2 Monat Gefängniß- und 200 Thlr. Geldstrafe.

Das Richtercollegium adoptirte jedoch die Gründe des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalts von Schenck aus Meschede, und erkannte dessen Antrage gemäß auch auf Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. In den Entscheidungsgründen wurde insbesondere ausgeführt, daß der Umstand, ob wirklich bei den Verkäufern durch das Vorspiegeln der Angeklagten, der Dollar betrage im Course 1 Thlr. 15 Sgr., ein Irrthum erregt worden, nicht erwiesen sei, mithin nach §. 241 des Strafgesetzbuches ein Hauptrequisit des Betruges fehle.

Wir erlauben uns jedoch, gegen diese Ansicht auf ein Urtel des Königl. Ober-Tribunals vom 4. Oct. 1855 (Justiz-Min.-Bl. von 1855, S. 369) aufmerksam zu machen, wornach die Erregung des Irrthums in der Person des Beschädigten nicht wesentlich ist.

Brilon, 29. Febr. Heute Morgen durchrannte die Hauptstraße unserer Stadt ein wahnsinniges Frauenzimmer, nackt bis auf's Hemd. Sie wurde von den Polizeidienern aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht.

a **Messinghausen**, 28. Febr. Mit Vergnügen haben wir in der vorig. Nro. d. Bl. gelesen, daß man endlich anfängt, die Dörfer durch Wege unter sich und mit der Kreisstadt in Verbindung zu setzen, und legen in diesem Blatte, welches die Angelegenheiten auch des platten Landes so warm vertritt, den dringenden Wunsch nieder, man möge doch auch endlich an uns in unserm Berge denken und uns nicht stiefmütterlicher behandeln, als unsere Schwestergemeinden. Unser Herr Amtmann Esser wird gewiß nicht versäumen, geeigneten Orts nachdrücklich hervorzuheben, daß ein Weg von hier nach Brilon über Hoppeke jedenfalls eben so dringendes Bedürfniß ist, als die Straße nach Nehden und Thülen, da man von hier nach Brilon kaum im Sommer mit einem Leiterwagen kommen kann. Hätten wir eine solche Verbindung zu der Zeit gehabt, als Ramsbeck noch florirte, wir hätten unsere Bodenerzeugnisse und namentlich unser Holz rascher und besser an den Mann gebracht. Dazu kommt noch unser Bergbau, dessen Aufschwung eine neue Wegeanlage nur förderlich sein kann. Die verehrlichen Kreisstände mögen bedenken, daß man mit dem Nöthigsten den Anfang machen muß. Unsere Herren Aerzte werden gewiß in diese Bitte mit einstimmen und im Interesse der Leidenden auch ihrerseits nach Kräften für uns das Wort ergreifen, denn sie wissen aus Erfahrung, wie lebensgefährlich, namentlich im Winter, der Weg von hier nach Brilon ist.

(Wie wir vernehmen, findet bereits eine Vermessung der vorberegten Straße statt.)

Büren, 23. Febr. Die Bergwerks-Arbeiten bei dem benachbarten Hegensdorf scheinen Aussicht auf Erfolg zu gewinnen. Erst wenige Fuß in den Berg hinein sind schon einige Fuder Eisenstein zu Tage gefördert, und die Theilhaber versprechen sich den besten Fortgang.

— 26. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist der Plan in der Büren'schen Verkoppelungs-Sache nunmehr so weit vollendet, daß mit Ueberweisung der Grundstücke binnen 2 Monaten begonnen wird, zu welchem Behufe schon nächstens 2 Geometer hierher kommen. (P.)

Handel und Industrie.

Frankfurt a. O. Die Reminiscere-Messe ist in diesem Jahre ausnahmsweise sehr früh gefallen, was einem lebendigen Verkehre nachtheilig ist. Dazu tritt noch die anhaltende Theurung der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse und die wegen der Rinderpest angeordnete strenge Sperre gegen die Grenzen des russischen Staates; die polnischen Einkäufer wurden nicht nur hierdurch zurückgehalten, sondern auch andere Geschäftsmänner, welche bei dem Verkehre mit Polen aus den Provinzen Preußen und Posen sich sonst betheiligen. Für diese ungünstigen Konjunkturen waren nun die auf die Friedenshoffnungen basirten Zufuhren an in- und ausländischen Waaren zu groß, indem sie ca. 100,000 Cntr. betrugen, und kann die Messe daher nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Mit Tuchen war der Platz nicht stark besucht, kaum halb so stark, wie sonst in den Frühjahrs-Messen, und konnte der Bedarf in guter, vollkommener Waare, die hauptsächlich für Amerika gesucht wurde, nicht gedeckt werden, sie gingen hierdurch zu steigenden Preisen, im Durchschnitt 6 bis 8 pCt. höher, als in der vorigen Messe ab. Für die geringeren Sorten war weniger Nachfrage, weil diesmal viele Schnittwaarenhändler aus den Provinzen ausgeblieben waren. Neben den amerikanischen Einkäufern war besonders auch Süd-Deutschland, die Schweiz, Schweden und die Türkei durch Engroß-Einkäufer vertreten, welche die Fabrikorte Forst, Finsterwalde und Cottbus bevorzugten. Mehrere Fabrikanten haben ihre Lager in der That vollständig geräumt und es sind namentlich von den Amerikanern noch viele und zum Theil bedeutende Aufträge mitgegeben. Für in- und ausländische wollene, halbwollene und baumwollene Waaren war der Absatz gering, und nur für sächsische Stuhl- und Strumpfwaaren zufriedenstellend, für westfälische und rheinländische bedruckte und unbedruckte Nesseln aber gut und lohnend. Für Leinwand war die Messe den gehegten Erwartungen entsprechend, namentlich haben die Erdmannsdorfer Leinen guten Absatz gefunden. An Wolle ist bis jetzt nicht viel am Platze, und dürfte die Gesammtzufuhr sich höchstens auf 2000 Centner belaufen, dabei ist nur noch wenig zu erwarten, da überhaupt auch außerhalb nirgends bedeutende Quantitäten lagern. Die Wolle stand um 5 bis 6 Thlr. pro Centner höher als in der vorigen Martini-Messe, und waren die feineren Arten gesucht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ediktalladung.

Nachdem der Maurergeselle Johann Franz Daum dahier klagend gegen seine Ehefrau Anna Sabine geb. Bock vorgestellt hat, daß dieselbe im Jahr 1851, wo er mit ihr, ohne aus dem diesseitigen Unterthanenverbande entlassen zu sein, in Philadelphia gewohnt, am genannten Orte, unter Mitnahme ihrer Kleidungsstücke und sonstigen Vermögens während der Abwesenheit des Ehemannes von Hause, böslich verlassen habe und daß alle dort gemachten Versuche, den Aufenthalt seiner Frau auszumitteln, ohne Erfolg geblieben seien, insbesondere öffentliche Aufforderung in den in Amerika verbreitetsten Zeitungen einen solchen nicht herbeigeführt haben und Kläger hierauf die Bitte gestellt hat, die zwischen ihm und der Verklagten bestehende Ehe dem Bande nach zu trennen (ihm auch die Wiederverheirathung zu gestatten), so wird die Verklagte, die Ehefrau des Maurergesellen Johann Franz Daum, geb. Bock von hier, bei der dermaligen Unbekanntheit ihres Aufenthalts hierdurch edictaliter aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, vom Tage der Unterzeichnung dieser Ediktalen an gerechnet, durch einen gehörig bevollmächtigten Obergerichtsanwalt, beim Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und der Ausschließung, auf die Klage und die darin angegebenen Beweismittel zu erklären, auch etwaige Einreden sammt deshalbigen Beweismitteln, bei Meidung ihres Verlustes vorzubringen, wobei derselben zur Nachricht dient, daß Kläger den ihm obliegenden Beweis durch Urkunden und folgende Zeugen:

1., Schuhmachermeister Amelung in Philadelphia,
2., Müller Johannes Amelung in Allendorf,
3., Frau Sabine Bock zu Cassel,

angetreten hat und daß alle ferneren Verfügungen bezw. Erkenntnisse statt einer Behändigung an die Verklagte nur am Gerichtsbrette angeschlagen werden und im Nichterscheinungsfalle sie zu gewärtigen habe, daß gegen sie bis zur Beendigung der Sache einseitig vorgeschritten werde.

Cassel, am 22. Februar 1856.

Kurfürstlich Hess. Obergericht, Civil-Senat.
128.] **Bode.**

Das Amtsbureau ist von heute an in die Wohnung des Herrn Kaufmanns Dalberg hier verlegt worden.

Brilon, den 1. März 1856.

129.) **Esser**, Amtmann.



Unterzeichneter beabsichtigt am Montag den 10. März c., Vormittags 10 Uhr

4 vorzügliche Ackerpferde, darunter ein trächtiges;
2 Jährlings-Fohlen von gleicher Farbe;
2 große Fracht- und 1 Ackerwagen;
sämmtliches Pferdeschirr

öffentlich meistbietend, gegen Ausstand bis zum 1. Juli d. J., zu verkaufen.

Altenbüren, 26. Febr. 1856.

130.) Joseph Meyer gt. Bäckerjost.

Wald- und Grassamen,

zur Verbesserung und Anlegung einer trockenen oder nassen Wiese, Bleichwiese oder Weide, besorge ich ächt und zu billigen Preisen. Die Preise können bei mir eingesehen werden, und gefällige schriftliche Anfragen werde ich gern beantworten.

Brilon. H. Teuto. 131.)



Die hiesige Schäferstelle ist vacant. Zur Besetzung derselben wird ein tüchtiger, qualificirter und cautionsfähiger Schäfer gesucht. Unternehmungslustige wollen sich binnen 8 Tagen beim Vorsteher melden.

Rösenbeck bei Brilon, 28. Febr. 1856.

132.) **Der Vorstand.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine gut eingerichtete Färberei nebst den dazu gehörigen Geräthschaften zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Sein halbes, am Markte liegendes Haus, worin die Färberei betrieben, nebst dem dazu gehörenden Garten will er ebenfalls dabei vermiethen.

Die Färberei wird sich umsomehr rentiren, als gegenwärtig sich nur ein Färber hier befindet. Brilon, 22. Febr. 1856.

133.) H. Krüper.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden empfehlen wir unser großes Lager von gemalten Rouleaux eigner Fabrik in neusten Desins en gros et en detail. — Wiederverkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabatt.

Außerdem empfehlen wir uns zum Vergolden von Kirchhofsmonumenten, Bilder- und Spiegelrahmen, zum Lakiren aller Möbel, Zimmer und Säle, sowie zur Anfertigung von Firma's.

Simon Hallo & Sohn
in Cassel,
134.) Maler, Vergolder und Lakirer.

Gartensaamen.

Für die unterzeichnete Saamenhandlung wolle man gef. die Frühjahrsbestellungen zur Weiterbeförderung in der Exped. d. Bl. abgeben, woselbst auch die Cataloge (Saamenzettel) unentgeldlich ausgegeben werden.

Quedlinburg, im Februar 1856.

Martin Grashoff's
135.) Saamenhandlung.

Makulatur, in grau und gelb Stroh, groß und klein Format billig, bei M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 26. Febr. 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	28	—
Roggen	3	27	—
Wintergerste	1	29	—
Sommergerste	1	29	—
Buchweizen	2	19	—
Hafer	1	7	—
Erbsen	4	—	—
Rübsamen	4	25	—
Kartoffeln	1	1	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	9	—	—
Gereinigtes Oel	47	—	—
Rüböl per Ohm	46	—	—
Branntwein per Ohm	1F	15	—

Ungeachtet der geringen Zufuhr von Weizen ging der Preis desselben am heutigen Markte um circa ⅓ Thlr. die drei berliner Scheffel niedriger. Die Stimmung blieb sehr lustlos. Beim Schlusse des Marktes würde man zu der jetzigen Notirung keine Käufer mehr gefunden haben. Roggen ohne Aenderung. Gerste bei reichlicher Zufuhr flau und circa ¼ Thlr. die drei berliner Scheffel billiger abgegeben. Die übrigen Getreide-Sorten sowie auch Rüböl unverändert.

Geld-Cours.

	Cöln, 26. Feb. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 25. Feb. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	3	5	15	—
20 Frankenstücke	5	11	—	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	9	5	15	—
5 Frankenstücke	1	10	1	1	10	—
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	—	1	16	—



Ed. Schon in Bremen,

von der Obrigkeit angestellter und beeidigter Schiffsmakler,

expedirt am 1. und 15. eines jeden Monats nach

New-York, Baltimore, New-Orleans und in der geeigneten Jahreszeit auch nach **Galveston** und **Quebec,** schöne schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Classe, welche zum Transport von Auswanderern erbaut und eingerichtet sind. Die Passagepreise sind auf's Billigste gestellt und wird auf frankirte Anfragen gern weitere Auskunft von mir ertheilt. 136.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 27. Feb. Rth.	Sg.	Lippstadt, 27. Feb. Rth.	Sg.	Herdecke, 26. Feb. Rth.	Sg.	Soest, 27. Feb. Rth.	Sg.
Weizen	3	29	4	3	4	5	4	5
Roggen	3	8	3	15	3	18	3	16
Gerste	2	8	2	15	2	12	2	12
Hafer	1	10	1	10	1	14	1	10
Buchweizen	2	26	2	28	2	27	—	—
Erbsen	3	—	3	15	4	2	3	25
Bohnen	2	15	2	25	—	—	2	22
Kartoffeln	1	5	1	10	1	7	1	5
Heu p. Cntr.	—	24	—	25	1	10	—	25
Stroh p. Schock.	6	25	8	5	9	17	7	25

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.